



LIMMATTAL

STADT UND KANTON ZÜRICH

Josef Wiederkehr
in den Nationalrat

«Josef Wiederkehr ist ein kompetenter Vertreter der Wirtschaft und ein engagierter Limmattaler. Deshalb wähle ich ihn in den Nationalrat.»

Andreas Geistlich
Kantonsrat


Diesmal gab es sogar Pralinés

Urdorf Das Food-Waste-Projekt «Aufgetischt statt weggeworfen» wird definitiv weitergeführt

VON ALEX RUDOLF

Im schummrigen Licht vor dem Gemeinschaftsraum der neuen reformierten Kirche Urdorf sind die Lebensmittel fein säuberlich nach Kategorien aufdrapiert. Erst die Brote, dann Fleischwaren und Gemüse, Milchprodukte zum Schluss. Sozialhilfebezügler sitzen bereits 15 Minuten vor Beginn der neu zweimal wöchentlich - jeweils montags und mittwochs - stattfindenden Verteilaktion «Aufgetischt statt weggeworfen» auf dem Mäuerchen und warten darauf, dass es losgeht.

Das von Kantonsrätin Sonja Gehrig (GLP) initiierte Projekt hat die Pilotphase überstanden und wird nun definitiv weitergeführt. Seit April wurden durchschnittlich 130 Kilogramm Lebensmittel pro Woche eingesammelt und an Bedürftige verteilt. «Gesamthaft konnten wir also rund drei Tonnen retten», so Gehrig. Die Aktion ist in Urdorf breit abgestützt: «Wir haben einerseits genug Helfer und andererseits genug Betriebe, die uns Lebensmittel zur Verfügung stellen.» Würden sich noch mehr Freiwillige melden, könnte Gehrig gar einen dritten Verteiltag pro Woche ins Auge fassen. Eine der freiwilligen Helferinnen ist die 22-jährige Denise Rosenberger aus Schlieren. Als Vorstandsmitglied des Leo Clubs Limmattal mobilisierte sie Personal für monatlich zwei Einsätze.

Verformte Knollen spendet

«Was die Menschen am Thema Nahrungsmittel fasziniert, kann ich nicht genau sagen. Auch bei mir hat dieses Thema an Stellenwert gewonnen», sagt Rosenberger. Sie steuert das Auto ihrer Mutter durch Urdorf, es ist vollbepackt mit noch leeren Kisten. «Jedenfalls war ich berührt, als Sonja Gehrig uns ihr Projekt an einem Infoabend vorgestellt hat und wollte einen Beitrag dazu leisten», fährt sie fort. Nach einem Stopp bei der Bäckerei Ghilardi, zwei Palette gefüllt mit Broten liegen bereit, fährt sie bei Bauer Thomas Grob vor.

«Wir haben viele Eier, die unter 54 Gramm wiegen. Von unserem Grosskäufer erhalten wir dafür nur ein kleines Entgelt», so Grob. Daher spendet er rund 240 Stück. Auch warten bereits zwei Kartoffelsäcke: «Teilweise sind die Knollen leicht verformt. Für die Gastronomie wäre eine Verwertung zu aufwendig und im Detailhandel sind solche Stücke nicht gern gesehen.» Rosenberger wagt sich daran, einen rund 40 Kilo wiegenden Sack ins Auto zu hieven. Vergeblich, der Sack ist zu schwer und Grobs Hilfe mehr als erwünscht. Wenige Minuten später wartet auf der Rampe des Migros Spitzacker bereits eine nächste Überraschung. Neben vielen Fleischprodukten, Brotwaren und Convenience-Food spendet der Grossverteil-



170 Kilogramm Lebensmittel wurden am Mittwoch in Urdorf verteilt. Initiantin Sonja Gehrig (zweite von rechts) ist zufrieden. ALEX RUDOLF

ler 20 Packungen Pralinés. Auch die nebenan gelegene Coop-Filiale gibt Gehrig und Rosenberger mehrere Körbe mit nicht mehr verkäuflichen, doch konsumierbaren Produkten ab.

In der Zwischenzeit treffen vier weitere Mitglieder des Leo Clubs Limmattal bei der neuen reformierten Kirche ein und stellen die Tische auf dem überdeckten Vorplatz auf. Nachdem Gehrig und Rosenberger die Ware liefern, geht es ans Wägen, Protokollieren und Bereitstellen. Leise arbeiten die Helfer in der Abenddämmerung.

Ruhig geht es um 20.15 Uhr beim Start der Verteilung zu und her. Rund 170 Kilo Früchte, Gemüse, Fleisch, Brot und Süssigkeiten sind zusammengekommen, die 30 Bezugsberechtigten machen sich bescheiden, fast schon schüchtern an die Auswahl. Normalerweise würde der zu Beginn der Verteilung kontrollierte Ausweis - aus-

gestellt von der Urdorfer Sozialbehörde - zeigen, wie viele Leute in einem Haushalt leben. Sprich wie viel Nahrung bezogen werden darf. Doch heute spielt dies keine Rolle und jeder darf nehmen, wonach ihm beliebt. Der Grund: «Wir haben sehr viele Lebensmittel sammeln können und werden am Ende ohnehin Reste haben», sagt Gehrig und signiert eine Bezügerkarte.

Weiter zur Notunterkunft

Mit Genugtuung blickt die Kantonsrätin auf die helfenden Hände in blauen Plastikhandschuhen. «Weder bei der Gemeinde noch bei den Grossverteilern bin ich bei den Vorbereitungen auf Widerstände gestossen. Alle arbeiteten bereitwillig mit.» Dies habe sie sicherlich der Vorarbeit von Food-Waste-Vorkämpferin Hélène Vuille zu verdanken, die in mehreren Gemeinden die Verteilung von Tagesfrischprodukten

organisiert. Doch sieht sie auch Unterschiede zwischen «Aufgetischt statt weggeworfen», der «Schweizer Tafel» oder den Projekten von Vuille: «Mit dem lokalen Ansatz, dem Einbezug von verschiedenen Gebergruppen und der Verteilung am gleichen Abend können wir die ganze Palette an nicht verkaufbaren Lebensmitteln unter die Leute bringen. So kommen auch Salate, Fleischwaren, Kartoffeln und Brote auf den Tisch», so Gehrig.

Um kurz vor halb neun hat es nicht viele Reste: einige Eier, wenig Gemüse und ein paar Würste. Diese werden zur Notunterkunft in Urdorf gebracht. «Derzeit leben dort 70 Menschen, denen Nahrungsmittel sehr gelegen kommen.»



Mehr Bilder von der Verteilaktion finden Sie online.

HÉLÈNE VUILLE

Auch in Dietikon ist Food-Waste-Projekt ein Hit

Die am 18. August gestartete Verteilaktion der beiden Dietiker Kirchen, der Stadt, Hélène Vuilles und Jean-Marc Sujatas ist ein Erfolg. «Über 30 Bezüger kamen zur ersten Herausgabe», sagt die Initiantin. Auch Mitglieder der städtischen Exekutive haben laut Vuille dem Anlass beigewohnt. «Sie waren betroffen von der Lebensmittelverschwendung.» Denkbare sei künftig, an einem weiteren Wochentag neben dem Dienstag Tagesfrischprodukte zu verteilen.



«Ich war vom Projekt berührt und wollte einen Beitrag leisten.»

Denise Rosenberger
Leo Club Limmattal

Limmattalbahn: Das Schlieremer Ja-Komitee steht

Abstimmungskampf Weil SVP und CVP gespalten sind, habe man nicht das ganze Stadtparlament ins Boot geholt, sagen die Befürworter

VON FLORIAN NIEDERMANN

Nachdem in Schlieren lange nur die Gegner der Limmattalbahn lautstark auf sich aufmerksam gemacht haben, formieren sich nun auch die Befürworter: Gestern trat ein überparteiliches Pro-Komitee an die Öffentlichkeit. «Wir finden es wichtig, zu zeigen, dass die Gegner auch in Schlieren nicht in der Mehrheit sind», sagt Co-Präsident Philipp Meier.

Im Präsidium der Befürworter sind Politiker verschiedener Couleur vertreten - neben den Stadträten Pierre Dalcher (SVP) und Manuela Stiefel (FDP) etwa auch FDP-Kantonsrat Andreas Geistlich

und Gemeinderatspräsident Pascal Leuchtmann (SP). Die beiden Alt-Stadträte Robert Welte (EVP) und Jean-Claude Perrin (parteilos) sowie alt Gemeinderätin Doris Gantner (FDP) engagieren sich ebenfalls für die Bahn. Gegründet wurde das Komitee vom pensionierten Lehrer Philipp Meier.

«Projekt nicht verteufeln»

Die Befürworter argumentieren in einem Pressecommuniqué, dass «die umstrittene Linienführung im Gebiet des Limmattal-Spitals nicht dazu führen» dürfe, «das ganze Projekt zu verteufeln». Die Limmattalbahn ermögliche die Reali-

sierung eines Gesamtverkehrs-Konzepts, bei welchem auch der Individual- und Langsamverkehr stark profitieren, schreiben sie weiter. Ausserdem würde die zusätzliche Verknüpfung mit der nahen Stadt Zürich die Attraktivität des Wirtschaftsraumes deutlich steigern, Arbeitsplätze sichern und dem vom Verkehr überlasteten Limmattal «ordnende Impulse» geben. Das Ja-Komitee hält die zusätzlich anfallenden Kosten in den Gemeinden «für tragbar, weil sie einhergehen mit einer signifikanten Wertsteigerung des erschlossenen Gebiets».

Es will sich in den kommenden Monaten aktiv in den Meinungskampf vor der

kantonalen Abstimmung vom 22. November einbringen. Am Samstag, den 19. September, ist eine Standaktion in Schlieren geplant. Am 17. Oktober wollen die Befürworter dann kantonsweit auf sich aufmerksam machen, wie Meier sagt: «Zu viel möchte ich nicht verraten. Wir werden den Gegnern und ihren Argumenten aber auf jeden Fall mit Humor und nicht aggressiv begegnen.»

Ein Ja-Komitee existiert bereits seit August auch in Dietikon. Im Gegensatz zum Bezirkshauptort, wo sich fast alle Parlamentsparteien geschlossen hinter die Limmattalbahn gestellt haben, rekrutierte das Schlieremer Komitee sein Präsi-

um grösstenteils nicht aus der Legislative. Der Grund dafür ist laut Meier, dass im Schlieremer Parlament die SVP und die CVP gespalten seien, was das Bahnprojekt betrifft: «Wir wollten keine Grabenkämpfe im Gemeinderat provozieren. Deshalb, und weil die Zeit drängte, haben wir vor der Gründung des Komitees gar nicht erst alle Parteien angefragt», sagt er. Nachdem die Gründung erfolgt ist, will man nun mit Einladungsbriefen möglichst viele Schlieremerinnen und Schlieremer ins Boot holen. «Auch wir werden am Ende ein breites Parteienspektrum in unserem Komitee vereinen», ist sich Meier sicher.